

Die Aussendung der zweiundsiebzig Jünger

Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen:

Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.

Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.

Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs!

Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Mann des Friedens wohnt, wird der Friede, den ihr ihm wünscht, auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren.

Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes!

Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt.

Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe.

*Lukasevangelium 10, 1–9
(Einheitsübersetzung)*

Die katholische Kirche feiert heute das Gedenkfest des heiligen Lukas. In unserem Text aus seinem Evangelium hören wir, wie Jesus 72 Jünger aussendet. Für Jesus ist es wichtig, dass sie zu den Orten, die er selbst besuchen möchte, vorausgehen. Sie sollen den Menschen von ihren eigenen Erfahrungen, die sie mit Jesus gemacht haben, erzählen.

Es hört sich alles einfach an, was Jesus von ihnen erwartet:

- Sie sollen zu zweit gehen.
- Sie sollen mit leichtem Gepäck gehen.
- Einfache Regeln sollen sie beherrschen.
- Jesus stellt keine besonderen Ansprüche.
- Er garantiert keine Sicherheit.
- Er gibt ihnen seine Vollmacht.
- Er vertraut Ihnen.

DAS GENÜGT.

Es hört sich für mich zunächst alles so einfach an, aber ist es das wirklich?

Auch heute sagt Gott zu mir: „Ich will, dass du mit meiner Kraft und meinem Segen mein Wort lebst und es verkündest.“ Wenn ich mich auf Neues einlasse, stehe ich häufig zunächst auf unsicherem Boden. Dazu muss ich alte Gewohnheiten und Sicherheiten loslassen.

Im tiefen Vertrauen auf Gott werde ich dieses schaffen.

Papst Franziskus sagte einmal: „Es ist ein falsches Klischee, den Mut ausschließlich als Tugend des Helden zu betrachten. In Wirklichkeit verlangt das tägliche Leben eines jeden Menschen Mut.“